

# ÖSTERREICHS UMSTURZ GESEHEN DURCH DREI TEMPERAMENTE

## I. WIEN

Von

ANTON KUH

Der 15. Juli 1927 war ein Mirabeau-Pamphlet mit Streichholz und Petroleum. Da zeigte das Wiener Volk, daß seine Humanität (sprich: Geistesgegenwart für Gerechtigkeit) pariserisch aufflammen kann, ganz im Gegenteil zu jenen Ländern, wo es sich allenfalls in der Titelüberschrift zu einem Artikel beruhigt: „Ein unverständliches Urteil...“

Jener Oktobertag 1918 aber, wo nach Abwanderung der anderen Nationen aus dem Stammlokal „Großösterreich“ dem kleinen Deutschösterreich nichts anderes übrigblieb, als einen eigenen Staat zu bilden — der hatte ein viel harmloseres Gesicht. Man hat das friedliche Durcheinander, das am letzten Tag des Hauses Habsburg herrschte, als „Umsturz“ bezeichnet. Nein, es war ein Auszug. Mit betretener Verdutztheit blickte Wien den Soldatenzügen, die ihnen die übrigen Völker des Reichs nach neuen Staaten entführte, nach, fast mit Wehmut, daß es nicht mitfahren könne. Doch dann warf sich die Stadt entschlossen in die Freude an der Revolution.

\*

Kein Zweifel! Deutschösterreich war damals am Ende. Das Volk tat also, wozu es in großen Zeiten berufen erscheint: es besann sich, ermannte sich, wachte auf, zeigte sich entschlossen. Wie das zugeht? So:

Am Tag vor dem offiziellen Umsturz fand vor dem Ministerium des Aeußern eine Art Generalprobe statt. Man durfte noch nicht, aber man versuchte.

Auf dem Balkon erschien Graf Andrassy und hielt eine Ansprache. Die Scharen murrten.

Endlich kamen Wachleute, schritten durch die Menge mit dem Ruf: „Auseinandergehen! Auseinandergehen!“

„Glauben Sie,“ rief da sehr volksrednerisch und pikiert der Schriftsteller K. zu einem Wachmann, „daß der Staat gerettet wird, wenn wir hier auseinandergehen?“

„Nein — aber wenn S' da stehenbleiben, a net!“

\*

Später gab es einen Menschauflauf rings um einen Herrn, der etwas erläuterte.

„Was sagt er denn?“ fragte ein neu Hinzukommender seinen Nebenmann.

„Nix. Morgen nachmittag is Revolution!“

\*

Am nächsten Tag lief alles, die Ereignisse in der Herrengasse zu sehen, aus dem Café „Central“.